

# Sind die Gasspeicher im Herbst wieder voll?

Dass Deutschland in diesem Winter das Gas ausgeht, scheint abgewendet. Doch wie geht es im Sommer weiter? Modellrechnungen und Experten zeigen, worauf es ankommt.

VON SIMON KOENIGSDORFF

**STUTTGART.** Es ist Januar, und der erste Winter der Energiekrise wirkt fast überstanden. Ein Gasmangel in den kommenden Wochen erscheint kaum noch möglich, aber: Werden sich die Speicher rechtzeitig vor dem nächsten Winter mit Erdgas füllen lassen?

## Wie ist die aktuelle Lage?

Mit Gasspeichern, die aktuell noch zu mehr als 80 Prozent gefüllt sind, ist das nächste gesetzlich vorgeschriebene Ziel erreicht: Zum 1. Februar sollten die deutschen Speicher mindestens zu 40 Prozent voll sein. Auch wenn das kalte Wetter dazu führte, dass teils wieder ein Prozentpunkt pro Tag aus den Speichern entnommen wurde, ist dieses Ziel nicht in Gefahr. Wie es dann weitergeht, liegt weiter am Gasverbrauch und dem Wetter – die Importmengen nach Deutschland waren bisher auf hohem Niveau relativ stabil.

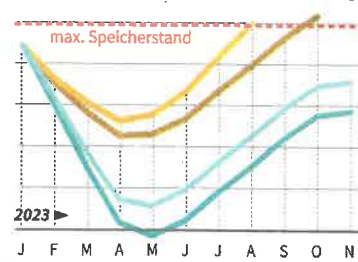
## Können die Speicher im Sommer schnell genug befüllt werden?

Das hängt stark davon ab, wie voll die Speicher im Frühjahr sind. Unterschiedliche Szenarien auf Basis eines Rechenmodells des Science Media Centers zeigen, dass je nach Importmenge, Einsparung und Witterung rein rechnerisch sogar noch eine Gasmanngelage im April möglich wäre. Dafür müssten Februar und März allerdings sehr kalt ausfallen, deutlich weniger Gas als zuletzt nach Deutschland gelangen und insgesamt nur zehn Prozent des Gasverbrauchs der letzten Jahre eingespart werden – ein eher unwahrscheinlicher Fall. Verläuft der Winter dagegen in den kommenden Monaten eher durchschnittlich bei gleichbleibenden Importmengen, würden 20 Prozent eingespartes Gas sogar zur Folge haben, dass die Speicherstände über der 60-Prozent-Marke bleiben und bereits im Juli oder August wieder 100 Prozent erreichen. Ein kalter Winter würde bei 20 Prozent Gaseinsparung zwar relativ niedrige Speicherstände verursachen, doch es bliebe genug Zeit, um bis in den

## Gas sparen bleibt unerlässlich

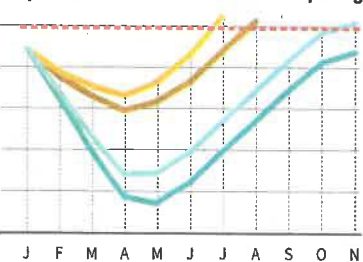
Modellierte Gasspeicher-Füllstände in Terawattstunden (TWh), ausgehend von 222 TWh zum 1. Januar  
 durchschnittl. Winter\*: 2,3/Tag Netto-Einspeisung, ab Mai 2,5 2,5/T. Netto-Einspeisg.; ab Mai 2,8  
 kalter Winter\*: 1,7 TWh/Tag Netto-Einspeisung, ab Mai 2,5 2 TWh/T. Netto-Einspeisung, ab Mai 2,5

### Speicherszenarien mit 10 Prozent Einsparung



\*durchschnittlicher Winter: Verbrauch wie 2018 bis 2021; kalter Winter: + 10 TWh im Januar, + 20 TWh im Februar und im März  
 Grafik: Lange, sko

### Speicherszenarien mit 20 Prozent Einsparung



Quelle: SMC, Bundesnetzagentur, eigene Berechnungen

Herbst hinein wieder Vorräte anzulegen. Alle diese Szenarien gehen davon aus, dass ab Mai unter dem Strich 2,5 oder mehr Terawattstunden Erdgas pro Tag nach Deutschland gelangen.

## Wie schätzen Experten die Versorgungslage ein?

Sebastian Gulbis, Gasexperte bei der Beratungsfirma Enervis, schätzt die Situation angesichts der hohen Speicherstände aktuell als „vergleichsweise entspannt“ ein, auch mit Blick auf die übrigen europäischen Speicher. Doch er betont auch, wie wichtig Gas sparen bleibt: „Unsere Szenarien entspannen sich erst bei einer Mindestersparnis von zehn Prozent.“ Gulbis blickt dabei teils schon auf 2024 – und sieht weiterhin besonders kalte Temperaturen als mögliches Problem: „Wenn wir zwei kalte Winter in Folge bekommen, kann es knapp werden.“

Dass die Importmengen, die den Szenarien des Science Media Centers zugrundeliegen, im kommenden Sommer technisch möglich bleiben, hält auch Energieexperte Helmut Kusterer für denkbar. „Die Speicher

wieder zu füllen ist weniger eine Frage des Volumens und mehr eine Frage des Preises“, sagt Kusterer, der bis 2019 für die EnBW-Tochter Gasversorgung Süddeutschland tätig war. Doch auch er warnt davor, dass sich die Speicher bis dahin noch überraschend schnell leeren können.

## Wie könnte der Gasmarkt reagieren?

Sollten die Gasspeicher am Ende des Winters gut gefüllt sein, nähme der Druck auf die Gasunternehmen ab, sie so schnell wie möglich wieder aufzufüllen. Szenarien mit vollen Speichern bereits im Juli oder August zeigen deshalb weniger eine genaue Prognose als den wachsenden Spielraum für die Branche. Gulbis sieht keinen Grund für einen „Parforceritt“ wie im vergangenen Sommer und Herbst: „Die Unternehmen werden sich genau überlegen, wann sie einspeichern und das auch über den Sommer verteilen.“

Wenn vergleichsweise wenig Gas nötig ist, um die Speicher wieder zu füllen, dürfte das die Preise niedriger halten. Bereits jetzt ist der Großhandelspreis angesichts der entspannteren Lage auf etwas mehr als 60 Euro



Deutscher Gasspeicher

Foto: dpa/K.-D. Gabbert

## Kommentar

### Nicht zu früh über Gaspreise freuen

Erdgas ist wieder günstiger. Doch ob das Verbrauchern zugute kommt, ist fraglich.

Weil Erdgas an der Großhandelsbörse seit einigen Wochen deutlich billiger geworden ist, sollen Energieversorger diese gesunkenen Preise bald auch wieder an die Haushalte weitergeben. Das haben Verbraucherschützer am Freitag gefordert – doch ihr optimistischer Ausblick auf eine „Preissenkungswelle“ ist verfrüht.

Es ist zwar richtig, dass gerade Haushalte mit mittleren und geringen Einkommen vor Energiepreisen geschützt werden sollten, die zu lang zu hoch bleiben. Deshalb hat die Regierung die Gaspreiskontrolle eingeführt. Doch die Forderung der Verbraucherschützer verkennt, dass keineswegs sicher ist, ob die Großhandelspreise weiter auf dem vergleichsweise niedrigen Niveau bleiben werden.

Zwar sind die Gasspeicher am Ende des Winters womöglich noch gut gefüllt, doch im Sommer könnte das Wiederbefüllen erneut äußerst kostspielig werden. Experten weisen darauf hin, dass gerade Flüssiggas, mit dem russisches Pipelinegas ersetzt werden muss, auf dem Weltmarkt wieder knapp und teuer werden könnte. Denn wenn andere Erdteile viel davon brauchen, muss Europa deren Preise überbieten.

Einen langfristigen Schutz vor Gaspreisen, die unvorhersehbare Sprünge machen, bietet dagegen nur eines: von vornherein weniger Gas zu benötigen. Das lässt sich nur mit einer Wärmewende erreichen, die viel schneller vonstattengehen muss als bisher. Besser gedämmte Häuser, energiesparende Heizsysteme und Wärmepumpen, dazu der dafür nötige Ausbau von erneuerbarem Strom und den dazugehörigen Stromleitungen – ein weiterhin hoher Gaspreis würde den Druck an dieser Stelle aufrechterhalten.



VON SIMON KOENIGSDORFF